

# Du bist für mich Deutschland

In einer populären Fernsehshow erklärt Daniel Lindemann den Südkoreanern, wie seine Landsleute ticken. Das hat ihn zum Star gemacht.

VON SÖREN KITTEL

Und dann kommt der Moment, in dem Daniel Lindemann quer durch die Hochhausschluchten von Seoul rennt, hinter ihm eine koreanische Schulklasse, Mädchen, die ihre Mobiltelefone in die Luft halten. Kreischen: „Daniel!!!“ Neben ihm läuft, grinsend, ein alter Kumpel, zu Besuch aus dem Rheinland, einer, der jetzt auch verstehen kann, wie sich das anfühlt, „다니엘 린데만“ (Da-ni-el Linde-mann) in Südkorea zu sein. Seoul kann einem Besucher schon bisweilen seltsam vorkommen, die vielen Kneipen mit Namen wie „Oktoberfest“ oder „Hofbräu“ zum Beispiel. Aber der ruhige Daniel aus Langenfeld, der klavierspielende Kampfsportler, aufgezogen von der Großmutter und der Mutter, plötzlich ein Star? Was ist da los?

Lindemanns Geheimnis, so sagt der 29-Jährige es selbst jetzt in einem Café in Seoul, ist Gelassenheit. Er sagt: „Ich versuche halt, durch meine ruhige Ausstrahlung meinen Beitrag zu leisten, dass Deutschland nicht als das strenge Land mit dem Militärton gilt.“ Beide Staaten verbinde viel, die Liebe zur klassischen Musik, zur Wissenschaft und zur Kunst. Nicht aus Zufall heiße eines der größten koreanischen Unternehmen „Lotte“, benannt nach der jungen Frau in Goethes „Werther“. „Hinzu kommt“, so Lindemann weiter, „dass Koreaner wie Deutsche am Wochenende oft in die Natur gehen, zum Wandern.“ Er sei sich vieler Ähnlichkeiten auch erst durch seine Arbeit bewusst geworden: „Im Ausland wird jeder auch ein bisschen patriotischer.“

Lindemanns patriotische Arbeit ist seit Juli 2014 einmal wöchentlich im koreanischen Kabelsender JTBC zu betrachten, immer montags abends ab 23 Uhr. Dann sitzt er mit elf anderen Männern im Anzug an einer langen Tafel; sie kommen alle aus einem anderen Land, derzeit aus Kanada, Russland, Belgien, Nepal, China, Italien, Frankreich, Ghana, Australien, den Vereinigten Staaten und eben Deutschland, leben aber in Südkorea. Die Sendung heißt, grob übersetzt: „Anomales Gipfeltreffen“. Angefeuert durch drei koreanische Mo-



„Im Ausland wird jeder auch ein bisschen patriotischer“: Lindemann und Kollegen aus anderen Ländern in der Sendung „Non-Summit“; Lindemann mit Fans auf den Straßen von Seoul.



Foto YouTube/Screenshot F.A.S., Foto Kittel

deratoren, stellen die inoffiziellen Botschafter ihrer Heimatländer jede Woche kulturelle Eigenheiten auf den Prüfstand. Warum holen Italiener ihren Frauen „die Sterne vom Himmel“? Wieso müssen die Kinder in Korea bis spät abends in die Schule gehen? Aber auch: Wie war das genau mit Hitler?

Lindemann atmet noch einmal durch, als unser Gespräch auf das Thema kommt. „Ja, das mit Hitler war das erste Mal, dass ich merkte, dass meine Aussagen in der Show eine große Wirkung haben“, sagt er. „Ich war es einfach leid, von koreanischen Taxifahrern erklärt zu bekommen, dass Hitler ein toller Typ war, oder auch nur, wie gut seine Uniform aussah.“ Natürlich ist er auch bei diesem Ausbruch ganz Diplomat geblieben. Er relativiert, auch Deutsche wüssten schließlich erschreckend wenig über den Pazifik-Krieg. Als er in einem anderen Zusammenhang wieder von Aussöhnung und Vergangenheitsbewältigung sprach, begann der Chinese in der Runde zu weinen: „Ihr geht mit eurer Geschichte viel ehrlicher um“, sagte er. „Das würde hier so viel erleichtern.“

Spätestens seit diesen beiden Episoden leben die koreanischen Medien den freundlich-verbundlichen Deutschen, der über die Historie so offen spricht. In der Sendung

nämlich sind die schwierigen Beziehungen zwischen China, Japan und Korea unterschwellig immer wieder Thema. Der erste Skandal der Sendung war denn auch, dass ausgerechnet zur Vorstellung des japanischen Repräsentanten ein Kriegslied aus Japan gespielt wurde. Koreaner, die es erkannten, fanden das gar nicht komisch.

Der zweite große Skandal betraf den bis dahin wohl Beliebtesten in der Runde, den Türken Enes Kaya; Plakate von ihm hingen überall in Seoul. Korea sei das „Bruderland“ der Türkei, betonte er immer wieder; beide Nationen vertreten konservative Werte wie die Hochachtung der Familie. Kaya war witzig, gutaussehend, verheiratet, hatte ein Kind und sprach das beste Koreanisch von allen. Doch dann stolperte ausgerechnet er über schlüpfrige SMS, die er an mehrere Koreanerinnen verschickt hatte. Ganz geklärt wurde das nie, aber seine Reaktion war fast schon koreanisch in der Größe der Geste: Er entschuldigte sich und verließ das Land.

Doch derlei Tratsch ist mit dem Deutschen hier im Café nicht zu besprechen. „Wir sind alle gut befreundet“, sagt er, knapp lächelnd, und: „Klar, es ist nicht immer leicht, bei dem plötzlichen Ruhm einen kühlen Kopf zu bewahren.“ Nein, er habe kein Medientraining

erhalten, nein, er habe sein Leben auch nicht groß umgestellt, lebe noch immer in einer kleinen Zweizimmer-Wohnung in Itaewon, dem einzigen Stadtteil von Seoul, in dem ein nicht-asiatisches Gesicht wenig auffällt. „Ein Freund sagte mir zu Beginn der Sendung, ich werde merken, dass mich viele mögen werden, obwohl sie mich nicht kennen.“ Diesen Satz hat er jetzt immer im Kopf, wenn er die Kapuze etwas tiefer zieht, sobald er in die U-Bahn geht.

Lindemanns Beziehung zu Korea begann, als er als Jugendlicher Taekwondo lernte, 2006 die Sprache und im August 2008 als Austauschstudent nach Seoul kam. Zwei Jahre später kehrte er für ein Masterprogramm zurück. Im Frühjahr 2014 erreichte ihn in seiner Universität die Casting-Anfrage, noch am Abend der Vorstellung beim Sender kam die Zusage. Ein ganz ähnliches Format mit einem rein weiblichen Podium (Titel, grob übersetzt: „Das Gequatsche der Schönheiten“) war zuvor abgesetzt worden. Das männliche Pendant erinnert in seinem Design und dem auf die diplomatischen Großkopfen anspielenden Titel jetzt eher an eine Politik-Talkshow. Einer der Moderatoren sagte dazu in einem Interview mit einer koreanischen Zeitung: „Wir mögen es

natürlich, wenn einmal eine Frau in die Runde zu Besuch kommt; ansonsten aber treffe er hübsche Damen lieber privat. Es folgten weder ein #Aufschrei noch eine Forderung nach #Entlassung.

Der höfliche, verständnisvolle und freundliche Lindemann lächelt bei diesen Erzählungen; im Konzept der Sendung sieht er grundsätzlich keine sexistischen Hintergründe: „Ich glaube, die Macher wollten einfach eine Sendung für ein eher weibliches Publikum gestalten.“ Er könne sich aber nicht vorstellen, dass sich solch ein Konzept ohne weibliche Beteiligung in Deutschland durchsetzen könnte.

Und doch wird manchmal deutlich, dass schon mit einer Frau im Raum die Stimmung eine andere wäre. In Lindemanns erster Sendung stritten er und der französische Deputierte darüber, welches Land das bessere Brot habe. „Deutsches Brot schmeckt wie ein Ziegelstein“, sagte der Franzose auf Koreanisch mit einem französischen Akzent. „Aber wir alle schauen eure Pornofilme am liebsten!“ Die ganze Runde grinste, und da waren Lindemanns Ruhe und Gelassenheit wirklich gefordert, wurde er doch kurz darauf noch auf „Socken in Sandalen“ und die deutsche Humorlosigkeit angesprochen.

Seitdem hat er viel über Deutschland aufgeklärt, seinen Lieblingssatz von Erich Kästner in der Sendung untergebracht („Mut ohne Klugheit ist Unfug, und Klugheit ohne Mut ist Quatsch“), Komplimente für deutsches Bier bekommen und sich als „Dogderella“ so gar einen lustigen Spitznamen erkämpft. Über „Dogil“, Koreanisch für Deutschland, hat er eine zwölfteilige Vortragsreihe organisiert und in vollen Sälen dem meist weiblichen Publikum in verschiedenen Städten seine Heimat erklärt – und Klavier gespielt. „In sozialen Netzwerken lese ich häufig, dass Koreaner ihre Vorurteile abbauen konnten“, sagt er. „Eine Userin schrieb: Du bist für mich Deutschland.“

Das alles könnte genauso weitergehen, sagt er jetzt im Café. Ursprünglich sei die Sendung nur für ein Jahr angesetzt gewesen, aber die Quoten haben sich inzwischen verzehnfacht. Lindemann macht Werbung für Telefone, eine Autovermietung und Gesichtsschminken. Er weiß auch, dass er vorsichtig sein muss. Als er kürzlich in der Sendung sagte „Heiraten ist, wenn man sich frohen Mutes ein Grab gräbt“, bekam er eine Tasse geschenkt, auf der dieser Spruch eingraviert war. „Die Fans hier sind wirklich unglaublich“, sagt er, „aber sie haben eben immer ein

Mobiltelefon dabei.“ Und sie wissen viel von ihm: darüber, dass sein Vater ein israelischer Soldat war, den er nie kennenlernte; erst vor kurzem hatten sie Kontakt, per Skype, sagte er in der Sendung. Ganz Korea weiß jetzt, dass er sich fremd fühlte bei dem Gespräch. „Ich habe diese Offenheit bisher nicht bereut“, sagt er. In diesem Jahr besucht die Sendung alle Teilnehmer zu Hause: „Es wird ungewohnt sein, dort Koreanisch zu sprechen.“ Am Ende des Gesprächs geht Lindemann noch einmal durch die Hauptstraße von Itaewon. Der Stadtteil hat sich verändert. Viele Koreaner kommen inzwischen hierher, und die Nichtkoreaner wohnen auch in anderen Stadtteilen. Korea ist seit wenigen Jahren so international, so offen, auch wenn die zwölf Teilnehmer ihrem Gastland schmeicheln: Sie mögen Kimchi und beherrschen die Sprache.

Nachdem Lindemann ein paar Meter die Straße entlanggegangen ist, verbeugt sich eine vorbeikommende Koreanerin, zückt ihr Telefon, bittet um ein Foto. Er macht das Victory-Zeichen. Zwei weitere Koreanerinnen kommen, danach noch mehr. Lindemann lächelt, etwas zu steif vielleicht. Aber das merkt später keiner. Auf die Frage, wie sehr er sich auf einer Skala zwischen 1 und 10 als Diplomat sehe, hatte er gesagt: „Vielleicht eine 8,5.“

## QUADRATORTUR 01.02

### WAAGERECHT:

1 Wer stationär endlich einen kriegte, bekommt vielleicht auch mal einen Doktor (12) 12 Führte uns Goethe vor: Erfahrung ist fast immer die ... auf die Idee (7) 13 Sind werksattlich die Finger vom Mecha – traditionell mehr als vom –troniker... (5) 15 Und damit wäre Fremdmitleiden bekundet, schon'n tröstender Schmerzlass-nachfall! (6) 16 Alle Zwölfeljahr das Letzte, wie der ... allerletzten Endes Banken stress! (6) 17 Vorsprung bei guitar mit Hang zur großen Bühne durch absolute Führung beim Sologegnedel (engl.; 4) 19 Verbindlichster Durchsteller, an ihm liegt viel, steht er an der Maschine – darf vorne sitzen, wenne fliegt (int.; 8) 22 Geh-sinnnesinnungsrichtung, sollte man bei media res a priori haben (lat.; 2) 23 Ist jede gerade noch so unterwas-serbodenbelichtete Uferzone, sieht da fast schon rotliä aus... (fachl.; 7) 24 Kommen Beschwichtiger immer drauf, dass es nur nicht so schlimm komme wie etwa in der Spargeldbedrohung! (3) 25 Was beim Gelbkabel anliegt, das ist E-Werks großes Minuspotenzial (4) 27 Wo so noch jeder, der in Rio landete, strandete, allein schon wegen der girligen alten Schaumamasche (7) 30 Gehören leider zackig zur Bewandnis, wenn man mal über'm Bergbau baut... (5) 32 Überwinterjob: Kühltstrankbes-schicker – Topjob: Heißzeitverleckerer (jargonig; 7) 35 Wer behauptet, mit Geld sei alles möglich, beweist nur, dass er nie welches gehabt hat, so reedete er tief enttäuscht seinem Jackybaby hinterher... (7) 37 Bei weißer weiß der, der sie hat, dass er händhaft frei sei (franz.; 5) 38 Was gar nicht passt, droht mit Schlamasselgerassel, tendiert zur Abneige (8) 39 Kann sich den eigenen Zernar-

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
12							13			14		
15						16						
17			18	19			20		21			
22		23							24			
25	26			27		28				29		
30		31			32		33	34				
35				36			37					
38									39			
40		41		42	43		44				45	
46		47		48		49						
50				51								

### SENKRECHT:

1 Als was Männer, die für Angela strammstehen, zusamm'stehn, ob'st es glaub'st oder nicht... (7) 2 Fürchtet der Schneemann wie der coole Teu-

### Dann eben nächstes Jahr sein ... Versuch als bester Libero von Welt!

fel das Weihwässern (5) 3 Sind mal nicht die Räu-häu-ber drin, sondern die Raubameisen! (6) 4 Beispiellhaft für Mustermannundfrau der USA (3) 5 Voll daneben mit Schwachsinn und Starkzumutung – irre! (7) 6 Auftakt zur Heuraschelei von Schuhlösängs-

lein (9) 7 Dann eben nächstes Jahr sein ... Versuch als bester Libero von Welt! (5) 8 Da kommt zweifach raus, wie die Erde auf Achse ist (3) 9 So'n Dosis, auf die nur'n Giftpilz stolz sein kann, schmeckt fast nach Alltee... (6) 10 Darling der 1970s, als nicht nur Getaway McQueen von einer Love Story träumte (Vorn.; 3) 11 Angst, die etwa Pompejaner vor'm Vesuv hatten, macht Spanier mutig 'nen ritmo draus... (lat.; 5) 14 Solche Schlangenhaarigkeiten, dass sie ad hoc zu Stein erstarren ließen (8) 18 Das, das ist das irische Jammertal, aber die meisten bleiben lieber ..., als dass sie rüber-machten! (9) 20 Wer bloß nie näher kommen soll, kam schon bedrohlich was? (3) 21 Für Araber die Indische Dattel, bittersauer-süßlich markig in GB's Worcestershiresauce (9) 26 War meist zuvor im breiteren Sinn strömlich rühmlich (7) 28 Die is' grundlich bekannt als Spiegelkarpfengründel-element, von wegen g.g.A. usw.! (5) 29 Mit E eh besser, dämmert's allen, die'n ... zum Weiterkommen brauchen oder haben (7) 31 Mehr Mär, wohl wahr... (4) 33 Gestohlene ist nie wiederholbar – schon gar nicht als Eindruckhinterlassenschaft! (5) 34 Nu spökenkiek' mal an, wie so wer warnt und rumpropheet... (6) 35 Gewichtiges wurd, mit gold nicht nicht auf-zuwiegen! (5) 36 Hat was Quallust-mohlighes und steckt sogar in jedem Hausmann... (Abk.; 2) 42 Schaum-weinsprachlich ja nicht gerade lieblich, ganz gegenteils! (3) 43 China Railway Highspeed, noch höhergeschwinder geht's zuzig knapper gar nicht (3) 45 Verbindl. Aussage zum Zeitraum zw. hier/jetzt und dort/dann (int.; 3) 47 Ganz hauttypische Fragebogenfrage nach dem Skin Factor (int. Abk.; 2) 49 Das sieht mich mal wieder ähnlich! (engl.; 2) up.

## DIE AUFLÖSUNG DER LETZTEN QUADRATORTUR

WAAGERECHT: 1 Nackenschlag 12 Oheim (Onkel) 13 (nur ein) Ur-Teil + (ein) Urteil 15 Narr (in Semi-narr-am) 16 (zu) Brei 17 (heute ital.) oggi (wie in J-oging-nghosen) 18 (sog.) Sbirre (Anagramm aus B-e-r-r-i-s) 20 ppt 21 mit (gehen lassen) + mit 22 (ich) esse (in Delikat-esse-nfall) 24 Yuppie 25 Nachos 27 (engl.) celtic + Celtic (Glasgow, nicht

Glasgow Rangers) 29 sehen 30 eh (in (Vers-eh-en) 31 „naech?!“ 32 (nach) Klauerer 34 Bote (wie in Ram-bote-ndenz) 35 (Ex-Eiskunstläufer und jetziger TV-Moderator Rudi) Cerne 36 noelen 38 Ohm 39 „Eiben“-Baum“) 42 Bora 44 (I.M.) Pei 45 (eine) Knospe 47 RUB (Rubel) + (Reclams) RUB 48 (sog.) Sneak(-Preview) + (to) sneak 49 („der“) soundso“

SENKRECHT: 1 Nonsens(-Witz) 2 (Kapitän) Ahab 3 Cer (oder Cerium) 4 kirre (wie in Fa-kirre-aktion) 5 Embryonen 6 (als Anagramm aus R-u-s-e-n-) Nereus (mit 50 Nereiden-Töchtern) 7 Sueppchen 8 (Dr. Hawley) Crippen (als Anagramm P-P-r-i-n-c-e) 9 leg (engl. Bein) 10 (sog.) Aigis 11 (das) Glitschen 12 Totilia 19 (sog.) Ischaemie 21 (franz.) mété

(Wetter/Wetterbericht) 23 (sein sog. Erd)saelchen 26 („Ich habe es gefunden“, griech.) „Heureka!“ 28 (sog.) Icterus (als Anagramm aus S-u-e-r-r-i-t) 30 Erebus 32 (im Jux-Gedicht: „Ich sitze hier und esse) Klops.“ 33 (jedes) Ion 34 (ein Erd)beob 37 (The) Lord 40 (engl.) „ink (it“) 41 ESO + „Eso“ 43 (ein) Abo 46 „Pu (der Bär“) und Freund (Ferkel)

## HERZBLATT-GESCHICHTEN



### Gerda, Hans und Franz

VON JÖRG THOMANN

Den glücklich aus dem Dschungel Entlassenen jedenfalls winkt nun die große Karriere – als Schmuckdesigner. Auf diesem Feld hat auch die entthronte Dschungelkönigin Désirée Nick ihr Auskommen gefunden, die sich bei In mit dem Kleiderdesigner Thomas Rath unterhalten darf. Befragt, wie ihm ihre Werke gefallen, antwortet der nicht etwa einfach „Find' ich klasse“, sondern: „Ich finde deine ‚DN by Désirée Nick Schmuckkollektion‘, die es exklusiv bei QVC gibt, wirklich fantastisch.“ Danke, standen. Müssen wir erwähnen, wo es die Kollektion des Herrn Rath zu erwerben gibt?

Und dann plaudert der einstige „Topmodel“-Juror Rath noch Intime über Heidi Klum aus: „Sie kann glamourös sein, sexy, rockig, aber auch die normale Gerda – wie sie zu Hause genannt wird – in Latzhosen und Birkenstocks.“ Dass Heidi ihre Brüste liebevoll Hans und Franz nennt, war uns bekannt, ihr eigener Spitzname Gerda noch nicht. Als Insider können wir jetzt die Ecke biegt, sagen: Guck mal, da kommt Gerda mit Hans und Franz. Den Horst, Horst Seehofer nämlich, hat Die Aktuelle beim Deutschen Fußball getroffen. „Unglaublich, was unsere Reporterin mit dem bayerischen Landesvater erlebt“, steht über dem Artikel mit der Überschrift „Der unwiderstehliche Charme des Horst S.“. Was so Unglaubliches geschehen ist? Seehofer

habe mit ihr ein amüsanter Gespräch geführt, schreibt die Reporterin, „und schlief mich sogar in seine Arme“. Ein Beweisfoto zeigt die landesväterliche Hand auf dem nackten Arm der Aktuelle-Frau, die – verlegen? geschmeichelt? – lächelt. Diese Berichterstattung als weiteren Schlag empfinden muss der arme Rainer Brüderle, dessen Charme auf eine Reporterin einst recht widerstehlich gewirkt hatte. Gefallene Helden im Sinn hat Trompeter Till Brönner, den Bunte mit den Worten zitiert: „Ab einem gewissen Punkt erntet der Erfolgreiche Häme, wird enteiert und geköpft.“ Zuerst haben wir gedacht, Moment mal, „enteiert“ schreibt man doch anders, aber Brönner sagte tatsächlich „enteiert“. Enteiert und geköpft zu werden ist anscheinend das neue Teeren und Federn. Wie sich so etwas anfühlt, weiß auch Bastian Schweinsteiger, der einmal erklärte, er habe vor einem wichtigen Elfmeter „kurzzeitig meine Eier verloren“. Dass er sie wieder fand, wird auch Ana Ivanović zu schätzen wissen, Schweinsteigers neue Freundin, die er nun – wie zuvor seine Ex Sarah Brandner – auf seinen Fußballschuhen ehrt. Dort, weiß Frau im Spiegel, sieht man nun „die serbische Flagge und das serbische Wort ‚Dušo‘ (Liebling)“. Da werden Schweinis Gegenspieler, wenn er mal gegen Partizan Belgrad antritt, gerührt sein. Ein anderes Traumpaar, George Clooney und seine Amal, hat sich unlängst ein Landhaus in England gekauft, was laut Neuem Blatt wohl möglich ein Fehler war: „Im 1500-Seelen-Ort Sonning soll der Geist eines kleinen Mädchens umgehen. TV-Magier Uri Geller (68) lebt nur eine Minute von Georges Villa entfernt, die nahe einer historischen Brücke liegt. Er beobachtete, wie das unheimliche Wesen diese überquert hat.“ Da werden es sich die Clooneys mit ihrem Umzug sicher noch mal überlegen – jetzt, wo sie wissen, dass gleich nebenan Uri Geller wohnt.